№ 43. Mittwoch, den 21. Februar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 19. Februar.

Am Tische des Bundesraths: Graf Caprivi, Frhr. v. Manteuffel, Dr. v. Boetticher u. A.

Das Haus beschließt zunächst nach dem Vorschlage der Kommission, das Mandat des zum Geh. Ob.-Reg.-Rath ernannten Grafen Kanitz für nicht erloschen zu erklären. Darauf folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege.

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) ist mit der Tendenz der Vorlage einverstanden, hält jedoch eine kommissarische Berathung für erforderlich. Nach seiner Ansicht müßten die Bestimmungen sich auch auf die Zivitauben erstrecken und auf die Schäden ausgedehnt werden, welche die Tauben auf den Fluren anrichten.

Auch Abg. Groeber (Ztr.) hält noch nähere Erörterungen für nöthig. Nach Schluß der Debatte wird jedoch die Verweisung an eine Kommission abgelehnt; die zweite Berathung erfolgt daher demnächst im Plenum. Es wird nunmehr die Lesung des Kolonialetats mit dem Etat für Kamerun fortgesetzt. Der Referent

Prinz Arenberg führt aus, daß nach übereinstimmender Ansicht der Kommission die Meuterei durch unzweifelhafte Mißgriffe hervorgerufen worden sei. In den ganzen Vorgängen liege eine große Blamage für Deutschland. Der Kanzler Leist verdiene den größten Tadel, falls die Mittheilungen über Züchtigung der Frauen sich bestätigen sollten; es müßte disziplinarische Bestrafung eintreten, falls nicht das Ansehen Deutschlands schwer geschädigt werden sollte.

Abg. Graf Arnim (Rp.) wendet sich zunächst gegen die vom Abg. Bebel beliebte Kritik der Kolonialpolitik. Auch er gebe zu, daß Mißgriffe vorgekommen sind und bedaure nur, daß nicht schon vor Wochen nähere Nachrichten eingetroffen. Redner nimmt den vom Reichskanzler scharf getadelten Major Wißmann in Schutz und verurtheilt die Programmlosigkeit der Kolonialpolitik, sowie den Umstand, daß vom Hinterlande von Kamerun jetzt die wichtigsten Punkte durch Vertrag aufgegeben seien. Hiergegen verwahrt sich

Reichskanzler Graf Caprivi, welcher ausführt, daß Deutschland sich in Kamerun Gegenden gesichert habe, in die noch keines Deutschen Fuß gekommen sei. Was den Zwischenfall in Kamerun betreffe, so sei mit der Entsendung des Reg.-Raths Rose die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden. Im weiteren Verlauf seiner Rede nimmt sich der Reichskanzler namentlich auch des Gouverneurs Zimmerer an. Den Major Wißmann habe er hier nur erwähnt, um zu beweisen, daß man eines gewissen Büreaukratismns nicht entbehren könne. Wißmanns Verdienste schätze auch er sehr hoch.

Abg. Hasse (ntl.) weist nochmals den Vorwurf Bebels zurück, daß Ostafrika zur Kolonisation nicht geeignet sei, und schließt sich bezüglich Kamerun Allem an, was Graf Arnim gesagt hat. Redner geht nunmehr auf die Abmachungen zwischen Deutschland und England, sowie zwischen Deutschland und Frankreich ein. England sei ein Nimmersatt in auswärtigen Erwerbungen, aber auch in den Mitteln nicht wählerisch. Frankreich habe die Erholung seit 1870 benutzt zur Aufrichtung eines afrikanischen Weltreiches. Es handle sich nun darum, daß andere Mächte Verlangen trügen nach Gebieten, die uns gehören. Ein Rechtsanspruch knüpfe sich überhaupt nur an die, welche diese Gebiete zuerst durchforscht haben; und da seien Deutsche die ersten gewesen. Jetzt wolle man nun verzichten auf Grund einer Rechtstheorie, wonach die Okkupation Anspruch gewähre. Dadurch seien wir den Franzosen und Engländern gegenüber in den in Frage kommenden Gebieten in Nachtheil gekommen. Durch den Dezembervertrag hätten wir schon wichtige Gebiete verloren, und es sei bedauerlich, daß wir nun im Vertrage mit Frankreich Wadai und andere Länder des Westsudans aufgeben sollten.

Abg. Beckh (freis. Vp.) kritisirt die Kolonialpolitik und tadelt es besonders, daß die Grenzen immer noch nicht endgiltig geregelt seien. Daß wir jetzt zurück gedrängt und uns die besten Hinterländer genommen würden, sei doch jedenfalls ein Mißerfolg. Redner geht auf die Ermordung des Leutnants Volckhammer ein und erklärt, die Katastrophe sei nur dadurch möglich gewesen, daß der Ermordete in rücksichtslosester Weise von seiner vorgesetzten Behörde im Stiche gelassen worden sei. Dies und die Affaire Leist legten Zeugniß ab von der Unfähigkeit der Kolonialregierung; es sei besser, die ganze Kolonialpolitik aufzugeben, als sich dem Auslande gegenüber zu blamiren.

Geheimrath Kayser bedauert die vom Vorredner geübte Kritik an dem deutsch-französischen Abkommen über das Kameruner Hinterland. Wir hätten in Afrika keinen anderen Rechtsgrund, als den völkerrechtlichen. Was den Fall Volckhammer anlange, so würde Jeder, der die Verhältnisse kenne, begreifen, daß ein solches Unglück geschehen könne ohne Verschuldung von Außen her. Das Abkommen mit England sei nothwendig und nutzbringend gewesen. Alle Vorwürfe gegen die Regierung und das Gouvernement weist Redner entschieden zurück.

Abg. Bebel (Soz.) bemerkt gegenüber dem Abgeordneten Hasse, daß wir in Bezug auf Kolonialerwerb England und Frankreich nicht folgen könnten. Es könne uns recht sein, wenn Frankreich sich in Afrika engagire; desto weniger hätten wir von ihm zu fürchten. Redner behauptet im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen, die Firma Wölber u. Brohm habe regelrechten Sklavenhandel getrieben und macht über die Behandlung der Sklaven längere Mittheilungen. Nachdem er nochmals das Verfahren des Kanzlers Leist kritisirt, wirft er zum Schluß die Frage auf, ob unsere Marinesoldaten verpflichtet seien, solchen Dienst in den Kolonien zu leisten, und ob der Reichstag diese Verwendung unserer Marine billigen wolle.

Hierauf vertagt sich das Haus und wird die Weiterberathung morgen — Dienstag — 1 Uhr fortsetzen. Außerdem stehen Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

Der Präsident theilt mit, daß der Handelsvertrag mit Rußland dem Hause zugegangen ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar.

— Der Kaiser kam nach einem uns zugegangenen Telegramm gestern Nachmittag 5 Uhr 57 Minuten auf dem Bahnhof in Friedrichsruh an. Die Station hatte zum Empfang des Kaisers ein festliches Gewand angelegt. Es waren sehr umfassende Absperrungsmaßregeln getroffen. Das Befinden des Fürsten Bismarck war vortrefflich. Eine Stunde vor der Ankunft des Kaisers besah Fürst Bismarck die Anordnungen vor dem Schlosse, von Schweninger geleitet und vom Publikum stürmisch begrüßt. Der Fürst mißbilligte die strengen Absperrungsmaßregeln, die übertrieben seien und ordnete an, daß das Publikum näher herangelassen werde. Der Kaiser wurde von dem Fürsten Bismarck, der in Begleitung von Schweninger und Chrysander erschienen war, auf dem Bahnhof empfangen. Als der Kaiser den Zug verlassen hatte, küßte ihm Fürst Bismarck die Hand. Im Vorsaal des Schlosses empfing die Fürstin den Kaiser, welcher Marineuniform mit Mütze trug.

— Unter Vorsitz des Kaisers fand am Sonnabend ein Kronrath statt, dem auch der Staatssekretär Frhr. v. Marschall und der Gesandte Frhr. v. Thielmann beiwohnten. Wie das „B. T." erfährt, hat der Kronrath in erster Reihe nochmals der Angelegenheit des russischen Handelsvertrages gegolten. Dabei ist, im Gegensatz zu der früher beabsichtigten Verbindung des Handelsvertrages und des Identitätsnachweises, nunmehr eine Trennung beider Materien eingetreten, weil zum Identitätsnachweis noch eine Reihe von Anträgen gestellt oder zu erwarten sind. Die Frage der Staffeltarife tritt augenblicklich mehr in den Hintergrund. Da die etwaige Aufhebung der Staffeltarife für Mehl und Getreide bedingt ist durch die Aufhebung des Identitätsnachweises, so ist die Nachricht der Kreuzztg., daß die Aufhebung der Staffeltarife bereits beschlossene Sache sei, eine Meldung, die das Agrarierorgan in tendenziöser Weise zu einem Sieg Bayerns über Preußen aufbauscht, in dieser Form jedenfalls unrichtig.

— Der Kaiser hat einen großen Lorbeerkranz für die auf der „Brandenburg" Verunglückten nach Kiel gesandt. Das Panzerschiff liegt jetzt im Ausrüstungsbassin. Der vermißte Maschinen-Oberingenieur Jantzen ist todt. Von den Schwerverwundeten sind inzwischen verstorben: Oberheizer Gießel, Heizer Poth und Werftarbeiter Dirfeld. Schwerverwundet ist ferner: Maschinist Stephany; leichter verletzt: Oberfeuermeistersmaat Herre, Oberheizer Völsch, Maschinenbauer Ebert und Werftarbeiter Rausch, letztere beiden von der Kaiserlichen Werft und Maschinenbauer Bollhoff II vom Vulkan. — Die Beerdigung der bei der Katastrophe Verunglückten findet am Dienstag Nachmittag statt. Auf Befehl des Kaisers werden alle Verunglückten mit Ehrenbezeugungen, wie sie vor dem Feinde gebliebenen Kombattanten erwiesen werden, bestattet werden. Der Kaiser beauftragte den Admiral Knorr mit seiner Vertretung bei der Beisetzung. Die Trauerparade wird von den Panzerschiffen „Baden", Bayern", „Sachsen" und „Württemberg" gestellt werden, alle übrigen Truppen und Marinetheile werden Deputationen entsenden. — Die vom Reichs-Marineamt eingeleitete technische Ermittelung der Ursache des Unglücks hat nach dem „Reichsanzeiger" als sicher ergeben, daß das Personal des Schiffs

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von **Adolf Reichner.**

14.) (Fortsetzung.)

Paul entfernte sich. Mr. Richardson blieb allein zurück im Kabinet. Er lehnte sich in seinen Lehnstuhl zurück nnd dachte nach. Worüber? Ueber die nicht ganz unbeträchtliche Summe Geldes, die er eben weggegeben, ohne daß ein zureichender Grund ersichtlich, weshalb er es gethan? Wir sind befugt, anzunehmen, daß Mr. Richardson um eine Summe, wie diese, ja um eine, welche das Mehrfache betragen würde, sich nicht weiter in Nachdenken vergrübe. Ein Mann wie er, in allen Stücken klar denkend, besonnend erwägend und entschlossen handelnd, kam jedenfalls nicht dann erst zur Ueberlegung, wenn er schon — wie es hier mit den fünfhundert Goldstücken der Fall war — gehandelt hatte. — Mr. Richardson war reich. Handelte es sich vielleicht bei dieser Zahlung einer Spielschuld für den leichtlebigen Leutnant Rittenbach nur um einen Akt heimlicher Wohlthätigkeit? Es kitzelt ja zuweilen reiche Leute, so ein klein wenig Vorsehung zu spielen. Dieser Annahme aber widersprach die Art und Weise, wie Mr. Richardson den Diener angewiesen hatte, den Auftrag auszuführen. Ein Mann, der keinen anderen Zweck im Auge gehabt, als die Thorheit eines jungen Verblendeten heimlich auszugleichen, würde nicht das Beweisstück des Vollzuges — hier die Quittung — durch die Hand von des Beschenkten Vater an den Sohn gelangen lassen. Die Hereinziehung des Obersten Rittenbach in die Angelegenheit wies darauf hin, daß die Spitze der Handlungsweise Mr. Richardson's sich eigentlich gegen den Obersten kehre.

Jetzt, wo der Australier allein ist und sein Sinnen rückwärts in vergangene Zeiten sich verliert, ist aus seinem Gesichte jener stereotype Ausdruck der Ruhe verschwunden, den es sonst zur Schau trägt, und wechselnde Gefühle und Empfindungen spiegeln sich auf dem durchgeistigten Antlitze des einsamen Mannes. Ja, wohl ist er einsam inmitten seines Reichthums; er war es immer gewesen, seitdem er sich selbst zugeschworen, reich werden zu wollen. Das Dichterwort: „Du mußt Hammer oder Amboß sein," hatte sich frühzeitig an ihm bewahrheitet; schrecklich war seine Rolle als Amboß gewesen, — nun wollte er nicht ein schwächlicher Hammer werden. Ein halbes Menschenalter hatte er daran gearbeitet, sich zum Hammer zu machen; als er es sich selbst sagte: nun ist's genug — verließ er den fernen Welttheil, der ihm zur Werkstätte für seine Waffe, den Reichthum, geworden, und kam zurück, den zweiten Theil des Dichterwortes durchzuführen.

Und daran denkt der einsame reiche Mann in seinem Kabinet. Er achtet nicht des ihn umgebenden Wohlstandes; er sinnt nicht darauf, wie er sich der Genüsse des Reichthums versichern könne, sondern er schweift in Gedanken zurück zu jener hoffnungsreichen Zeit der Jugend, in der sein Herz sich gläubig der Liebe und Freundschaft geöffnet, wo noch köstliche Ideale seine Brust höher schlagen machten und keine trübe Erfahrung einen Schatten in das sonnenhelle Glück seines Daseins warf. — Freilich war er damals noch nicht reich, aber wie gerne gäbe der reichste Mann in reiferen Jahren nicht seine Schätze für die Feengabe wiedergekehrter Jugend, der Jugend an Körper und Geist! Es zuckte wie seliges Träumen um die Lippen des Australiers, als seine Erinnerungen Halt machten bei den liebenswürdigen Thorheiten und kleinen Glückseligkeiten der „holden Jugend". Da drängte sich aber ungerufen das Bild des damaligen Subalternoffiziers Rittenbach dazwischen und verscheuchte augenblicklich jenen anmuthigen Ausdruck, der als ungewohnter Gast sich eben um die Lippen Richardson's geschmeichelt. Dieser übermüthige Offizier war der Dämon in Richardson's Leben gewesen; er hatte zerstörend darauf gewirkt, blos aus Lust am Zerstören; ihm war die Rücksichtslosigkeit eine Passion, Unheilstiften ein Gewerbe gewesen. Es ist nicht wahr, wenn man behauptet, daß die Menschen niemals das Böse um seiner selbst willen thun; — es giebt Naturen, die nur in der Zerstörung fremden Glückes ihre eigene Befriedigung finden, Menschen, die wie Spätreif die zarten Pflänzchen vernichten, Menschen, die ohne ersichtlichen eigenen Vortheil Böses stiften, wo und wie sie können. Nicht selten belügen und betrügen sie sich selbst, indem sie sich zum Rächer irgend einer eingebildeten Ungerechtigkeit des Schicksals zu machen wähnen und sich in der stolzen Meinung wiegen, sie seien berufen, die Attila's der bürgerlichen Gesellschaft zu werden, die Gottesgeißel, die da züchtigt, wo blindes Ungefähr parteiisch Glück gespendet.

Der jetzige Oberst Rittenbach war in seinen jüngeren Jahren solch' eine Art von Attila gewesen. Daß seine Familie ihn nicht mit Glücksgütern hinlänglich versehen hatte, damit er seiner edlen Abstammung gemäß auftreten könne, hatte er für eine Malice des Schicksals betrachtet und konstruirte sich aus dieser Auffassung heraus einen Freibrief zum Kriege gegen alles, was in seinen Augen eine ungerechtfertigte Bevorzugung genoß, und das war vor allem jenes verhaßte Bürgerpack, das ohne angeborenes Degenrecht nicht nur Wohlleben genoß, sondern auch die Frechheit besaß, den bevorrechteten Klassen sich gleichstellen zu wollen. Kein Offizier der Armee legte eine beleidigendere Verachtung gegen die Rekruten aus den besseren Ständen an den Tag, als Edmund's Vater, der die Verletzung der empfindlichsten Seiten namentlich der Einjährigen aus dem reichen Handelsstande geradezu als Unterhaltung trieb und dabei schlau genug war, sich innerhalb jener Grenze zu halten, welche das Reglement zieht. Aber wer konnte dem damaligen Leutnant aus seinem Diensteifer einen Vorwurf machen, wenn er zum Beispiel die Rekruten seines Zuges in Betreff ihrer Propretät visitirte und dabei sich die Hände eines Einjährigen, der vielleicht der Sohn eines reichen Bankiers war, zeigen ließ, ob sie auch ordentlich gewaschen seien. Und solche „Scherze" waren bei dem eifrigen Offizier an der Tagesordnung.

Umsomehr mußte es auffallen, daß Rittenbach einmal eine sichtliche Ausnahme mit einem jungen, nicht einmal aus einem reichen Hause stammenden Kaufmanne, Oskar Pollmann, machte. Er behandelte denselben mit rücksichtsvoller Gesittung, welche glücklicherweise die Durchschnittsgewohnheit der Offiziere der Armee gebildeten Leuten gegenüber ist. Man hatte Rittenbach wiederholt Unterhaltungen mit dem jungen Kaufmanne pflegen sehen, der sich seiner fortdauernden Gewogenheit auch dann noch erfreute, als Pollmann gegenüber diesmal ein anderer Offizier — Herr von Mayen, den wir jetzt als Agnesens Vater kennen — die Rolle des provozirenden Peinigers übernommen zu haben schien. Bei diesem war freilich eine Handhabe geboten, die zur Erklärung dienen konnte.

und der Kaiserlichen Werft in jeglicher Beziehung seine Schuldigkeit gethan hat. Maschine und Kessel sind sachgemäß bedient worden.

— Dem Bundesrath ging ein am 10. Februar zwischen Deutschland und Rußland abgeschlossenes, vom Staatssekretär v. Marschall und dem Botschafter Schuwalow unterzeichnetes Uebereinkommen zu, wonach jedes der beiden Länder auf Verlangen des anderen diejenigen seiner früheren Angehörigen übernimmt, welche die Staatsangehörigkeit durch Abwesenheit oder durch andere Gründe verloren und neue Staatsangehörigkeit nicht erworben haben.

— Der Handelsvertrag mit Rußland hat die Zustimmung des Bundesraths erhalten und wird sofort dem Reichstage zugehen. Die Absicht, gleichzeitig auch den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des Identitätsnachweises fertig zu stellen, ist unausführbar geworden, nachdem Abänderungsanträge gestellt sind, welche erneute Einholung von Instruktionen erfordern.

— Der Vorstand des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller nahm am Sonntag in Berlin nach einem Referat des Generalsekretärs Bueck, in welchem derselbe die Vortheile des deutsch-russischen Handelsvertrags für die Groß- und Kleineisenindustrie eingehend darlegte, einstimmig eine Resolution an, in welcher die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen wird, daß der Reichstag dem Handelsvertrage zustimmen werde.

— Eine große Versammlung der Vertreter der deutschen Industrie- und Gewerbethätigkeit fand am Sonntag Mittag im Konzerthause in Berlin statt. Die Versammlung war von etwa 2000 Industriellen und Gewerbetreibenden aus ganz Deutschland besucht. Nach eingehenden Referaten 1. des Generaldirektors Rösicke-Berlin, 2. Kommerzienrath R. Henneberg-Berlin, 3. Otto v. Pfister-München, 4. Generaldirektor Wilh. Kollmann-Bismarckhöhe über die wirthschaftlichen und politischen Vortheile, deren Deutschland durch die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages theilhaftig werden würde, nahm die Versammlung eine Resolution zu Gunsten desselben an.

— Mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über einen neuen Zeitungstarif für die Postbeförderung ist nach Mittheilung des Herrn von Stephan im Reichstage die Postverwaltung gegenwärtig beschäftigt. Spätestens im November soll der Gesetzentwurf dem Reichstag vorgelegt werden. Es sind dazu verschiedene Vorschläge gemacht worden, z. B. 1. an Abonnements- und Beförderungsgebühren für jede zur Versendung gelangende Nummer im Gewicht bis 50 Gramm 1 Pf. und bei höherem Gewicht 2 Pf., mindestens aber für jede Zeitung 50 Pf. im Jahr zu zahlen, oder 2. eine Durchschnittstaxe von 1½ Pf. für jede Zeitungsnummer zu Grunde zu legen, mit der Maßgabe, daß im Jahr ein Mindestbetrag von 40 Pf. für seltener als einmal wöchentlich erscheinende Zeitungen und ein bestimmter Höchstbetrag für mehr als siebenmal wöchentlich erscheinende Zeitungen erhoben werde. Es haben auch mit der bayerischen und württembergischen Regierung Verhandlungen zu dem Zwecke stattgefunden, eine einheitliche Regelung des Zeitungsgebührenwesens für das ganze Reichsgebiet anzubahnen.

— Als eine bösartige Entstellung der Wahrheit bezeichnet es die Korrespondenz für Zentrumsblätter, wenn die „Kreuzztg." sagt, die Zentrumswähler seien „mit wenigen Ausnahmen" Gegner des Vertrages. „Nicht blos in Oberschlesien, sondern auch im Westen giebt es zahlreiche Gruppen, die lebhaft die Annahme des Vertrages wünschen; nicht einmal die landwirthschaftliche Wählerschaft ist überall geschlossen gegen den Vertrag, und die Einladung der „Kreuzztg.", daß das Zentrum zum Besten der Konservativen sich selbst aufopfern solle, müssen wir freundlichst ablehnen. Wir sehen mehr auf gewissenhafte Politik, als auf taktische Abenteuer, und lassen uns die Ueberzeugungsfreiheit aller Genossen nicht abhandeln, wenn uns auch die „Kreuzztg." einen Antheil an der Beute verspricht, die sie — noch nicht hat."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Montag begann in Wien der Prozeß gegen 14 angeklagte Wiener Anarchisten. Die Anklage lautet auf Verbrechen des Hochverraths, Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, Verleitung zur Desertion, Aufruf zum Bürgerkriege, Vergehen gegen die öffentliche Ruhe 2c. Die Vertheidiger verlangten die Oeffentlichkeit für einzelne Theile der Verhandlung. Der Gerichtshof beschloß jedoch den Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Das ungarische Ehegesetz scheint nun doch eine feste Mehrheit zu haben. Die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei beschloß am Sonnabend mit 46 gegen 12 Stimmen, die Eherechtsvorlage als Grundlage für die Spezialdebatte anzunehmen, ohne allerdings hierdurch der Regierung das Vertrauen zu votiren. Die gegen die Eherechtsvorlage stimmenden Parteimitglieder sollen nicht gebunden sein, aus dem Parteiverbande auszutreten. Das ist zwar noch keine bestimmte Zusage, kann aber doch als eine voraussichtlich hinreichende Verstärkung der Regierungspartei angesehen werden. — In der Konferenz der liberalen Partei wurde das Ehegesetz im allgemeinen angenommen.

Italien.

Die „Riforma" bezeichnet alle Gerüchte von der Verstärkung der italienischen Truppen an der Grenze sowie über Armierungsmaßnahmen als Erfindung einer ebenso Frankreich wie Italien feindseligen Presse, und fragt, welchen Zweck ein Krieg verfolgen und welche nähere oder fernliegende Ziele ein solcher haben könnte?

Vor dem Kriegsgericht in Massa fand die Verhandlung gegen Carlo, Giovanni und Pietro Gattini sowie gegen Ernesto Ricci und drei andere Angeklagte statt. Die vier ersteren sind der Theilnahme an verbrecherischen Gesellschaften und der Aufreizung zum Bürgerkriege — der rückfällige Bandenchef Carlo Gattini unter erschwerenden Umständen — angeklagt. Eine überaus große Menge wohnte der Verhandlung bei, auch die Zugänge zu dem Justizpalast waren dicht besetzt. Carlo Gattini wurde zu 25 Jahren und Pietro Gattini zu 12 Jahren Gefängniß verurtheilt, die übrigen Angeklagten zu vier Jahren bis drei Monaten Gefängniß, verschärft durch Einzelhaft, und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

Spanien.

Der Dampfer „Greif" mit der Kaiserin von Oesterreich an Bord gerieth auf der Reise von Gibraltar nach Alicante bei Sabinal (nicht Biarritz, wie gestern fälschlich berichtet) auf eine in den Seekarten nicht verzeichnete Sandbank. Mit Hilfe eines vorüberfahrenden französischen Dampfers wurde der „Greif" wieder flott gemacht und traf ohne Havarie gelitten zu haben, in Alicante ein.

Frankreich.

Der Pariser Bombenwerfer Emil Henry hat am Sonnabend abermals ein dreistündiges Verhör vor dem Untersuchungsrichter Meyer bestanden, dem der Staatsawalt Bulot beiwohnte. Henry gestand, daß der Bombenwurf im Café Terminus in einer ursprünglich in London geplanten, später in Brüssel abgehaltenen geheimen Versammlung von Anarchisten beschlossen wurde. Henry ward durch das Loos zur Ausführung bestimmt, vier andere Anarchisten sollten ihm bei der Flucht behilflich sein. Ueber die Namen der Theilnehmer an jenen Versammlungen, sowie der vier Gehilfen verweigert Henry jede Auskunft. In der Wohnung Henry's wurden in einem Verstecke 3000 Franks Banknoten gefunden; über die Herkunft dieser Summe verweigert der Attentäter gleichfalls jede Aufklärung.

Rußland.

Die russische Regierung hat nach einer Meldung der „Nowoje Wremja" beschlossen, einen Küstenstrich am nördlichen Eismeere mit russischen Seeleuten zu kolonisieren.

Nach amtlicher Meldung von Montag sind sämmtliche auf der Eisscholle von der finnisch-ingermanländischen Küste abgetriebenen Menschen gerettet worden.

Serbien.

Die in Neusatz erscheinende „Zastava", welche mit den Radikalen Serbiens genaue Fühlung hat, bringt einen Artikel, welcher ungeheures Aufsehen erregt. Die Zeitung fordert in demselben geradezu zum Umsturz auf und macht geltend, daß ein Prinz aus dem Hause Romanow den serbischen Thron besteigen müsse.

Bulgarien.

Die Fürstin von Bulgarien scheint gefährlich erkrankt zu sein. Fürst Ferdinand hat drei Wiener Aerzte telegraphisch nach Sofia berufen. Die Fürstin soll nach ihrer Entbindung falsch behandelt worden sein.

Afrika.

Einer Depesche des Gouverneurs des Sudans zufolge trägt ein eingeborener Häuptling die Schuld an dem englisch-französischen Zwischenfall bei Warina. Er täuschte die beiderseitigen Truppen, indem er jeder der beiden Parteien die anderen als Sofas bezeichnete. Der Gouverneur hat bis jetzt keine weitere Depesche von dem Kommandanten von Timbuktu erhalten.

Amerika.

Nach vorliegenden Meldungen soll das Geschwader der Aufständischen die Beschießung von Rio de Janeiro eingestellt haben; die Bevölkerung bittet um Frieden. — 5000 aus dem Süden kommende Aufständische sollen in den Staat Sao Paulo eingedrungen sein.

Provinzielles.

Kulm, 18. Februar. Da besonders zur Zeit der Rübenkampagne der Verkehr auf dem Bahnhof Stolno sich von Jahr zu Jahr vergrößert, wird in diesem Jahre ein neues Ladegeleise gebaut werden.

Jakobsdorf (Kr. Konitz), 17. Februar. Dem furchtbaren Sturm am 12. d. M. ist hier leider auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Eine Pappel war umgerissen worden, beim Wegräumen derselben stürzte ein anderer Baum hernieder und traf den Arbeiter H. so unglücklich, daß er auf der Stelle todt war.

Danzig, 17. Februar. Leider ist bei dem furchtbaren Unglück, das auf dem Panzer „Brandenburg" stattgefunden, auch ein Danziger Kind umgekommen. Es ist dies der leitende Oberingenieur Jantzen, ein Sohn des verstorbenen Hauptlehrers Jantzen hierselbst, der erst im vergangenen Jahre seine Vaterstadt besucht hatte. Hr. Jantzen war jung verheirathet.

Marienburg, 19. Februar. Die für die Marienburg erworbene Blell'sche Waffensammlung ist am Sonnabend nach Marienburg gebracht worden, um zur Ausschmückung des Schlosses bei dem Kaiserfest zu dienen. Die Waffensammlung wird einstweilen in der neu hergerichteten Posthalterei „Am Karwan" untergebracht.

Elbing, 17. Februar. Die Elbinger Dampfschiffsrhederei F. Schichau wird in diesem Frühjahr einen Dampfer von 500 Tonnen Ladefähigkeit in Betrieb setzen, welcher zwischen hier und dem Rhein bis Köln hinauf verkehren soll.

Braunsberg, 19. Februar. Der Landgerichtspräsident Herr Wagner, ist gestern nach vierwöchentlichem Krankenlager gestorben. W. wurde am 1. Oktober v. J. aus Allenstein nach B. versetzt. Er ist bereits der dritte Präsident, den das Landgericht durch den Tod verloren hat.

Rastenburg, 18. Februar. Seinen Ungehorsam mit dem Tode gebüßt hat der zehn Jahre alte Sohn des Bahnarbeiters R. Trotz elterlichen Verbots begab der Knabe sich gestern mit einem Handschlitten auf die mürbe Eisdecke des Oberteiches, brach ein und konnte nur todt wieder herausgezogen werden.

Insterburg, 17. Februar. Als gestern Abend um 10 Uhr der von Gumbinnen kommende Zug vor der Blockstation neben Schiels Ziegelei hielt, war ein Mann aus der vierten Wagenklasse auf die Plattform getreten. Als der Zug sich plötzlich in Bewegung setzte, fiel der Mann zwischen die Räder, wurde überfahren nud getödtet. Der Verunglückte ist der Schneidermeister Grenczick aus Szittkehmen.

Insterburg, 18. Februar. Als der Zug 751 vorgestern früh von Trakehnen in die Nähe von Spirokeln kam, sah man zwischen dem Schienengeleise eine schwarze Masse liegen. Der Zug, der vorher nicht mehr zum Stehen gebracht werden konnte, sauste darüber hinweg und hielt dann. Nun stellte sich heraus, daß man einen Mann, welcher auf der Strecke seinen Rausch ausgeschlafen, überfahren hatte. Der Mann war jedoch vollständig unverletzt: der hohe Aschkasten der Maschine hatte ihn nicht erreicht.

r **Schulitz,** 19. Februar. In der am Sonnabend stattgefundenen Stadtverordneten-Ersatzwahl erhielt für die zweite Abtheilung Herr Fleischermeister R. Pohl 11 und Holzspediteur A. Groch 6 Stimmen. — In der General-Versammlung des Spar- und Vorschuß-Vereins wurde die Dividende für Mitglieder-Guthaben auf 6 pCt festgesetzt. Der Verein zählte Januar d. J. 381 Mitglieder mit einem Vermögen von 33 664,24 M. An Spareinlagen hat der Verein 52 334,94 M. zu verwalten.

Posen, 16. Februar. Ein hiesiger Herr hatte von der Polizei in Laufe des vorigen Jahres drei Strafmandate erhalten, weil er eins seiner Kinder nicht hatte impfen lassen. Die beiden ersten Strafmandate über drei und fünf Mark hatte er bezahlt, gegen das dritte aber die gerichtliche Entscheidung beantragt, so daß sich heute das Schöffengericht mit der Sache zu beschäftigen hatte. Als Vertheidiger des Angeklagten fungirte der Rechtsanwalt und Naturarzt Volkmar aus Berlin. Dieser bat um Freisprechung. Das Impfen sei im hohen Grade gesundheitsschädlich, und es könne von keinem Vater verlangt werden, daß er sein Kind der Gefahr einer Erkrankung oder gar des Todes aussetze. Uebrigens sei der Angeklagte bereits bestraft, weil er das Kind nicht habe impfen lassen, und wegen derselben Strafthat könne er nicht zweimal bestraft werden. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen nicht an, sondern erkannte auf 6 Mk. Geldstrafe.

Posen, 19. Februar. Für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Meseritz-Bomst hat die Freisinnige Volkspartei den bekannten, früheren Reichstagsabgeordneten, Hofbesitzer Dau als Kandidaten aufgestellt.

Lokales.

Thorn, 20. Februar.

— [Zu einer imposanten Kundgebung für den russischen Handelsvertrag] gestaltete sich die große, aus allen Theilen Westpreußens besuchte Provinzial-Versammlung, welche am Sonntag in Dirschau unter dem Vorsitz des Landschaftsdirektors Albrecht-Suzemin im „Kronprinzen" stattfand. Die Einladung zu dieser Versammlung hatten auch zahlreiche Landwirthe unterschrieben. Herr Albrecht sprach zunächst für den Handelsvertrag mit Rußland; ihm folgte Kommerzienrath Damme, Vorsteher der Kaufmannschaft zu Danzig, Ingenieur Ziese, Mitinhaber der Schichau'schen Werft und Fabrik (Elbing-Danzig), der konservative Kommerzienrath Claassen-Danzig, Guts- und Mühlenbesitzer Schnackenburg auf Schwetzer Mühle bei Graudenz, endlich der Abg. Rickert. Eine Resolution, welche die Bedeutung des Vertrages, namentlich für die östlichen Provinzen, darlegt, deren seit vielen Jahrzehnten gehegte und lange für aussichtslos gehaltene Hoffnung auf eine vertragsmäßige längere Sicherung des Handels- und Schifffahrtsverkehrs gegen unerwartete Zollerhöhungen und Verkehrserschwerungen endlich erfüllt werde, und hervorhebt, daß der Abschluß des Vertrages auch dem wohlverstandenen Interesse der Landwirthschaft entspreche, welche andernfalls durch die lähmenden Wirkungen des Zollkrieges unbedingt immer stärker in Mitleidenschaft gezogen werden würde, wurde bei der Abstimmung gegen eine Stimme angenommen, worauf die außerordentlich zahlreiche Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen wurde.

— [Kanonablösung.] Am Sonnabend fand in Bromberg eine Versammlung von Grundbesitzern der Provinzen Posen und Westpreußen statt, um über Mittel und Wege zur Ablösung des auf zahlreichen Grundstücken ruhenden Kanons zu berathen. Rittergutsbesitzer Hauptmann Timm-Dziewa eröffnete dieselbe mit einer Begrüßungsansprache, worauf zum Leiter der Verhandlungen Rittergutsbesitzer von Grabski-Skotnick gewählt wurde. Zu Beisitzern wurden berufen die Herren von Sczanieck-Nawra bei Thorn, Petzel-Izdebno bei Birnbaum, Friderici-Czalewo Kreis Schroda, Hauptmann Timm-Dziewa, letzterer als Schriftführer. Der größte Theil des auf dem ländlichen Grundbesitz lastenden Kanon ist nach den Ausführungen des Referenten Herrn Dr. Hailliant infolge Gesetzgebung bereits mit den letzten Jahren getilgt. Auf Besitzungen jedoch, wo der Kanon aus Erbpacht, Feldzehnt, Schankrecht usw. entstanden ist, können diese Lasten nur durch Kapitalzahlung — den zwanzigfachen Betrag — gelöst werden, oder sie müssen weiter gezahlt werden. Es ist nun die Ablösung dieser Lasten theils durch die Rentenbank zu erstreben; die Ablösung desjenigen Kanon jedoch, welcher auf Grund von Rechten entstanden ist, die nicht mehr bestehen, müßte ohne Entschädigung geschehen. Dahin zu wirken, auf dem

---

Herr von Mayen sowohl wie Oskar Pollmann bewarben sich gleichmäßig um die Gunst des schönen und reichen Fräuleins Olga Hetzdorf, der Tochter des verstorbenen Advokaten. Wie man glaubte, hatte der junge Kaufmann die größere Aussicht, die Vielumworbene heimzuführen; ja man munkelte sogar in den Kreisen der Bekannten davon, daß Oskar Pollmann und Olga Hetzdorf ein Paar werden würden, sowie Oskar seiner Militärpflicht genügt hatte. Diese schönen Träume, wenn die Beiden sie wirklich hatten, gingen aber — wie wir bereits wissen — nicht in Erfüllung, denn jener Oskar Pollmann kam ja auf dem martervollen Umwege über den Exekutionsplatz auf eine Festung und später außer Landes. Olga Hetzdorf aber wurde die Gattin Herrn v. Mayen's, des jetzigen pensionirten Oberstleutnants, und die Mutter Agnesens.

Welche Rolle bei jenen Geschichten, die so schlimm für den armen Pollmann ausgefallen, der jetzige Oberst von Rittenbach gespielt hatte, war niemals zur öffentlichen Kenntniß gelangt; dennoch aber munkelte man in den Kreisen, in denen man jene grausame Marter der im letzten Momente eingestellten Exekution besprach, daß Rittenbach an dem ganzen Vorfalle, um dessentwillen der Delinquent bestraft werden sollte, einen bedeutenden, ja man sagte sogar größten Antheil habe.

Mr. Richardson schüttelte die bestrickenden Traumgebilde ab, die ihn gefangen zu nehmen drohten, und beschäftigte sich mit den Vorkehrungen, die er noch zum heutigen Feste des Prinzen zu machen hatte.

Es ist eines der Privilegien einer so hohen Stellung, wie die des Prinzen Xaver ist, daß der Träger derselben nicht dem Gesetzbuche der gesellschaftlichen Etikette unterworfen ist. Um Damen als Gäste bei sich zu sehen, bedarf der Mann sonst einer Frau; ohne sie darf nach den geheiligten Paragraphen der Sitte keine andere Frau die Gesellschaftsräume des Hauses betreten. Es ist als ob die Frauen — denn diese und nicht die Männer haben dieses Gesetz gemacht — ihren Schwestern nur dann trauen, wenn sie dieselben unter dem scharfen Auge persönlicher eifersüchtiger Beobachtung haben. Eine einzige, wenn auch selbst nicht ganz taktfeste Frau gilt als Schirm für hundert Damengäste, während hundert der hochachtbarsten Männer noch nicht als hinreichend erachtet werden, um einer Dame einen Besuch in einem hausfrauenlosen Hause zu gestatten. — Ein Prinz leidet nicht unter diesem Gesetze. Vermuthlich gelten Prinzen als geborene Beschützer der Frauentugend; jedenfalls aber ist es Damen, ohne daß sie deshalb Gefahr laufen, als emanzipirt von ihren lieben Mitschwestern ans Kreuz geschlagen zu werden, gestattet, den Einladungen eines unvermählten Prinzen Folge zu leisten. War in P. schon an und für sich ein Prinz „Caviar" für die „Gesellschaft", so kam hierzu noch der bemerkenswerthe Umstand, daß das Fest des Prinzen Xaver auf der Besitzung jenes räthselhaften Fremden stattfand, für den sich die Damen in P. — wenn sie es auch nicht offen eingestanden — doch sämmtlich mehr oder weniger lebhaft interessirten. In dem geheimnißvollen Lichte, in welchem seine Ankunft in P. erschien, man wußte gar nicht recht woher, in dem mysteriösen Ankaufe von Villa Wohlgelegen, endlich in den von der Geschwätzigkeit weitergetragenen Erzählungen über das Fabelhafte der neuen inneren Ausstattung der Villa, in dem auffallenden Verhältnisse des Prinzen zu dem rang- und titellosen Fremdling lagen so viel Reize, welche die Phantasie anregten, daß weitaus bei der Mehrzahl der zum Erscheinen sich rüstenden Damen das Interesse viel mehr auf Mr. Richardson und dessen persönliche Bekanntschaft gerichtet war, als auf den Prinzen Xaver, der sich ohnedies, trotzdem er ein Prinz war, keiner großen weiblichen Sympathien erfreute. Freilich — äußerlich durfte sich diese Stimmung nicht verrathen — noblesse oblige. Dieser Australier sollte es dennoch büßen — dachten die meisten — daß er es gewagt hatte, zu zeigen, wie wenig ihm an der „Gesellschaft" in P. gelegen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Verwaltungs- oder Gesetzgebungswege, durch eine Petition oder durch richterliche Entscheidung ist die Aufgabe des gewählten Komitees. — Die bereits getilgten Domänenrenten werden, wie in der Versammlung erwähnt wurde, noch vielfach weiter bezahlt, obgleich eine Verpflichtung hierzu nicht besteht; es wurde deshalb jedem empfohlen, den auf seinem Gute lastenden Kanon auf seine Beschaffenheit genau zu prüfen. — In den engeren Ausschuß zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit wurden gewählt die zehn Herren, die das Bureau bildeten, und außerdem noch Herr Kunkel-Krensoly bei Güldenhof und Herr Krienke-Inowrazlaw. — Nach der Versammlung hatte dieses Komitee noch eine Sitzung. Man beschloß, sofort eine Petition an das Staatsministerium abzufassen und durch drei Herren Timm-Dziewa, v. Grabski-Skottnick und Dr. Hailliant-Bromberg, persönlich überreichen zu lassen.

— [Die Bezeichnung „portopflichtige Dienstsache frei"] wird mit Beginn des nächsten Etatsjahres in Wegfall kommen, da der bisher unter der Bezeichnung stattgefundene Briefverkehr in Zukunft portofrei geführt werden wird; die königl. Staatsbehörden haben mit dem Postfiskus eine Vereinbarung getroffen, wonach demselben für den Wegfall eine Pauschalsumme gezahlt wird.

— [Neue Güternebenstelle.] Am 20. Februar wird in der nicht an der Eisenbahn gelegenen Stadt Pr. Friedland eine Güternebenstelle für die Annahme und Ausgabe von Eisenbahn- Eil- und Stückgut eröffnet. Sendungen nach Pr. Friedland werden auf die nächstgelegene Eisenbahnstation Linde (Strecke Konitz-Schneidemühl) nach den für diese Station bestimmten Frachtsätzen abgefertigt.

—[Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft] im Bezirk der 70. Infanteriebrigade findet wie folgt statt: In Kulm am 17., 18. und 19. Mai, Briesen 21., 22. und 23. Mai, Thorn 25., 26., 28., 29., 30. und 31. Mai und 1. und 2. Juni, Schwetz 4., 5. und 6. Juni, Neuenburg 7., 8. und 9., Mewe 11. und 12., Marienwerder 13., 14., 15. und 16., Graudenz 18., 19., 20., 21., 22. und 23. Juni.

— [Zum Landwehrvereinswesen.] Höheren Orts ist genehmigt worden, daß die Vorstandsmitglieder der Kriegervereine bei den Leichenparaden und Vereinsfestlichkeiten Säbel oder Degen, sowie selbst gefertigte Gradabzeichen zur Zivilkleidung anlegen; doch dürfen die betreffenden Stücke an sich — wie Schärpen und Portepees — nicht den Abzeichen der Offiziere in der Armee zum Verwechseln ähnlich sehen.

— [St. Georgen-Gemeinde.] Die Verfügung des Königlichen Konsistoriums vom 30. Januar d. J. betreffend die provisorische Verwaltung der vakanten Pfarrstelle an der St. Georgen-Gemeinde wird vielfach bemängelt. Der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung haben in ihrer gemeinsamen Sitzung vom 5. d. Mts. sich nicht einverstanden erklärt mit den Abmachungen, welche der Kommissarius des Konsistoriums mit einzelnen Mitgliedern des Gemeindekirchenrathes der Georgengemeinde im Termin am 11. Januar getroffen hat. Am 10. Januar hielt der Gemeindekirchenrath zum Zwecke einer Vorberathung eine Sitzung ab; die Versammlung war jedoch nicht beschlußfähig. Aus diesem Grunde, und weil auch die Gemeindevertretung nicht vorher befragt worden war, lehnten letztere und mehrere Mitglieder des Gemeindekirchenrathes die Abmachungen vom 11. Januar entschieden ab. Ganz besonders wurde gegen den Erlaubnißschein (Dimissoriale) Stellung genommen. Man will nicht, daß auf die Gemeindemitglieder schon jetzt bei der provisorischen Verwaltung eine Art Parochialzwang ausgeübt werde. Gleich nach dem Abgange des Herrn Pfarrers Andrießen wurde die Bestimmung getroffen, daß es jedem Gemeindemitgliede freigestellt sein solle, sich den Geistlichen nach Belieben zu wählen, jedoch ohne Dimissoriale. Die Gemeindevertretung wünscht, daß es so bleibe, bis die Pfarrstelle wieder besetzt worden ist, und wird dieserhalb bei dem Königlichen Konsistorium und, sollte es nöthig sein, auch höheren Ortes vorstellig werden. Bezüglich der Abhaltung des Gottesdienstes wurde allgemein gewünscht, daß der zweite Prediger der Georgengemeinde, Herr Pfefferkorn, abwechselnd mit Herrn Pfarrer Hänel an den Vor- und Nachmittagen in der Neustädtischen Kirche predigen und nur einen Sonntag um den andern einen Nachmittagsgottesdienst in Mocker abhalten möge.

— [Der Koppernikusverein] feierte gestern den Geburtstag des Koppernikus durch eine Nachmittags um 6 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindende öffentliche Festsitzung, welche ganz außerordentlich zahlreich besucht war. Zunächst trug der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Boethke, den Jahresbericht vor. Der Verein hat am 19. Februar v. J. sein Geschäftsjahr mit 49 Mitgliedern begonnen und mit derselben Zahl beschlossen, die Zahl der Ehrenmitglieder beträgt 33. Der Vorstand ist bis auf ein Mitglied derselbe geblieben. Der Verein hat im Laufe des Jahres 12 Sitzungen abgehalten, von denen eine im März v. J. den Charakter einer Generalversammlung hatte, in welcher eine Statutenänderung vorgenommen wurde. Viele auswärtige und Ehrenmitglieder haben dem Verein ihr Interesse durch Zuschriften bekundet, und die an den Verein auch von auswärts gestellten Ansprüche wachsen von Jahr zu Jahr. Der Herr Vortragende bringt ein Schreiben des Herrn Major Weiße zur Verlesung, das sich wieder mit der Gründung einer Sternwarte in unserer Stadt beschäftigt. Der Bericht gedenkt auch der am 7. Mai v. J. gefeierten 100jährigen Jubelfeier der Zugehörigkeit Thorns zu Preußen, die seitens des Vereins durch einen am 5. Mai im großen Artushofsaale von Herrn Oberlehrer Semrau gehaltenen und außerordentlich rege besuchten Vortrag über die Geschichte Thorns festlich begangen wurde. Es ist noch viel Arbeitsstoff zu einer umfassenden Geschichte Thorns vorhanden, doch fehlen dem Vereine leider noch die Mittel; als besonders wünschenswerth bezeichnet der Bericht eine Darstellung der aus der Ueberlieferung vorhandenen Sagen und Märchen. Die Namen der Empfänger von Vereinsstipendien hatten wir gestern schon genannt. Zum Schluß theilt der Bericht Einiges über die Koppernikus-Jungfrauenstiftung mit, die aus dem Koppernikusverein hervorgegangen. Das Vermögen dieser Stiftung beträgt zur Zeit 6058,84 Mark. Im Anschluß hieran hielt Herr Sanitätsrath Dr. Lindau eine Vorlesung über „Althorner Medizinalwesen". Die alten Chroniken und Ueberlieferungen lassen nicht erkennen, ob es schon vor dem Anfange des 16. Jahrhunderts Personen gegeben, welche die ärztliche Praxis zu ihrer Berufsthätigkeit erwählten, doch ist wohl anzunehmen, daß hier in Thorn der deutsche Orden, welcher Hospitale gestiftet hat, auch dafür Sorge trug, daß die darin untergebrachten Kranken verpflegt wurden. Die Behandlung der Kranken jener Zeit, von denen fast nur an Aussatz und an der Pest Leidende erwähnt werden, beschränkte sich fast nur auf deren Ausschluß von der übrigen Gesellschaft, da es an einer Kunde der Arzneimittel gänzlich fehlte. Auch später noch, als sich der Stand der Aerzte schon als ein gelehrter herausgebildet hatte, machte man die Diagnose noch vielfach von dem Lauf der Sterne u. dergl. abhängig, und überhaupt spielte der Aberglauben eine große Rolle. Im 16. Jahrhundert wurden dann vom Rath der Stadt Thorn Stadtärzte angestellt, die zugleich Apotheken hielten, welche sie von ihren Gehilfen verwalten ließen, und so bildete sich nach und nach der Stand der selbstständigen Apotheker. Eine Reihe von Stadtärzten aus jener Zeit erwähnte der Herr Vortragende namentlich, und bemerkte auch, daß Koppernikus mit den berühmtesten Aerzten seiner Zeit in Verbindung gestanden habe. Diese Stadtärzte waren verschiedenen beschränkenden Anordnungen des Rathes unterworfen, so durften sie z. B. ohne besondere Erlaubniß die Stadt nicht verlassen, andererseits war aber ihre Lage eine durchaus beneidenswerthe, da sie sich bei ihrer Praxis bei den reichen Bürgern Thorns ein artiges Sümmchen erwarben und auch ein bedeutendes Ansehen genossen. Mit dem Anfang des 17. Jahrhunderts änderte sich das allerdings etwas, da bei den zu jener Zeit mehrfach herrschenden Epidemien sich die Heranziehung fremder Aerzte nöthig machte. Bis Ende des 17. Jahrhunderts wurden immer mehr Aerzte angestellt und der Ruf des Thorner Medizinalwesens war ein ausgezeichneter, so daß von verschiedenen Höfen Thorner Aerzte verlangt wurden. Im 18. Jahrhundert wurde die Zahl der Aerzte entsprechend dem Rückgang der Bevölkerung wieder kleiner und im Jahre 1832 wurde das so lange bestandene Institut des Stadtphysikats aufgehoben. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Herrn Vortragenden, die wir hier nur kurz skizziren konnten und die durch Aufstellung einer Anzahl Bilder 2c. unterstützt wurden, mit dem lebhaftesten Interesse. — An die Festsitzung schloß sich ein zwangloses Beisammensein des Vereins bei Voß. — Die Koppernikusstatue am Altstädtischen Markt war in den Abendstunden durch Gaspyramiden erleuchtet.

— [Der Vorschußverein Thorn] hielt gestern bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Die Aktiva und Passiva des Vereins balanciren mit 734 341,15 Mk., und zwar Aktiva: Kassakonto 7312,03 Mk., Wechselkonto 627 155,60 Mk., Mobilienkonto 125,65 Mk., Girokonto 1000 Mk., Effektenkonto 56 885,05 Mk., Grundstückkonto Gremboczyn 41 862,82 Mk. Passiva: Mitgliederguthabenkonto 270 319,86 Mk., Depositenkonto 191 810,09 Mk., Sparkassen-Konto 144 704 Mk., Reservefondskonto 62 298,56 Mk., Spezialreservefonds-Konto 26 354,39 Mk., Depositenkonto pro 1892 559,25 Mk., Ueberschußkonto 38295 Mk. Die Mitgliederzahl belief sich mit Ende des Jahres auf 856. Sodann erstattete Herr Stadtrath Fehlauer den Geschäftsbericht über das verflossene Vereinsjahr, aus welchem hervorgeht, daß das Geschäft zwar flau, Verluste aber nicht zu verzeichnen waren. Ferner wurde beschlossen, den Mitgliedern 7 pCt. Dividende (gegen 7 pCt. im Vorjahre) zu geben. Aus dem Spezialreservefonds wurde der Volksbibliothek ein Betrag von 100 Mk. und dem Verein für erziehliche Knabenhandarbeit 50 Mk. bewilligt. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Sand, Gehrke und Zähren. Das ausscheidende Vorstandsmitglied Herr Stadtrath Kittler wurde wiedergewählt, zu Mitglieder des Aufsichtsraths wurden die Herren G. Fehlauer, R. Goewe und Rob. Nütz wiedergewählt.

— [Belohnung.] Der Schrankenwärterin Funk bei Weichselthal ist in Anerkennung einer fünfunddreißigjährigen zufriedenstellenden Beschäftigung im Staatseisenbahndienste eine einmalige Lohnzulage von 60 Mk. bewilligt worden.

— [Angebote] auf die Lieferung von 500 000 Ziegeln für die Zwecke der Kanalisation und Wasserleitung hatte das Stadtbauamt II zu heute erbeten. Die eingegangenen Gebote bewegen sich zwischen 22 bis 27 Mk. pro Mille.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung standen der frühere Besitzer Josef Kopiczynski aus Lipowitz und dessen Ehefrau Anna Kopiczynska, geb. Golemska daher, unter der Anklage des betrügerischen Bankerotts, der Besitzer Johann Grzonkowski aus Lipowitz, der Käthner Anton Sobolewski aus Kl. Ballowken, die Besitzerfrau Antonie Grzonkowska aus Lipowitz, die Käthnerfrau Franziska Sobolewska aus Kl. Ballowken und der Besitzer Paul Jablonski aus Lipowitz unter der Anklage der Beihilfe zu diesem Verbrechen auf der Anklagebank. Der Anklage unterliegt nachstehender Sachverhalt. Die beiden erst aufgeführten Angeklagten sind seit dem Jahre 1891 verheirathet. Jeder von ihnen besaß bei der Eheschließung Grundstücke. Die Frau Kopiczynska, welche mit dem Erstangeklagten zum dritten Male eine Ehe einging, war sehr verschuldet und bald nach der Verheirathung suchten ihre Gläubiger in den Besitz ihrer Forderungen zu gelangen. Es fanden Zwangsvollstreckungen gegen sie und ihren Ehemann statt, die zum geringen Theil von Erfolg, zum größeren Theil fruchtlos waren. Die Gesammtschulden beliefen sich Anfangs Februar v. J. auf etwa 3500 M. Am 3. Februar 1893 schaffte der Angeklagte Josef Kopiczynski unter Beihilfe der übrigen Angeklagten sein sämmtliches bewegliches Inventar und das Mobiliar von seinem Grundstücke und brachte es zum größten Theil bei seinen Verwandten unter, wie die Anklage behauptet, in der Absicht, diese Pfandstücke seinen Gläubigern zu entziehen. Die Angeklagten bekennen sich nicht schuldig bestreiten die Anklage. (Bei Schluß der Redaktion war das Urtheil noch nicht gesprochen.)

— [Diebstahl.] Der Hausknecht Eduard Jäschke, der in einem hiesigen Geschäft thätig war, stahl seinem Herrn verschiedene Getränke, wurde jedoch hierbei abgefaßt und verhaftet.

— [Temperatur] am 20. d. Mts. Morgens 8 Uhr: 8 Grad Kälte; Barometerstand: 28 Zoll 6 Strich (steigend).

— [Gefunden] wurde eine Spiralfeder, ein Taschenmesser auf dem Altstädt. Markt: ein Dienstbuch lautend auf den Namen Hedwig Meyczak in der Nähe des kleinen Bahnhofs. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,30 Meter über Null (fallend).

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.
Bromberg, den 19. Februar 1894.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	5./2. M	Pf
Gries Nr. 1	13	—	13	20
" " 2	12	—	12	20
Kaiserauszugmehl	13	40	13	60
Weizen-Mehl Nr. 000	12	40	12	60
" " Nr. 00 weiß Band	10	—	10	20
" " Nr. 00 gelb Band	9	60	9	80
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	6	60	6	60
" Futtermehl	5	—	5	20
" Kleie	4	20	4	40
Roggen-Mehl Nr. 0	9	20	9	20
" " Nr. 0/1	8	40	8	40
" " Nr. 1	7	80	7	80
" " Nr. 2	5	60	5	60
" " Commis-Mehl	7	60	7	60
" Schrot	6	80	6	80
" Kleie	4	60	4	60
Gersten-Graupe Nr. 1	16	—	16	—
" " Nr. 2	14	50	14	50
" " Nr. 3	13	50	13	50
" " Nr. 4	12	50	12	50
" " Nr. 5	12	—	12	—
" " Nr. 6	11	50	11	50
" Graupe grobe	10	—	10	—
" Grütze Nr. 1	11	50	11	50
" " Nr. 2	10	50	10	50
" " Nr. 3	10	—	10	—
" Kochmehl	7	—	7	—
" Futtermehl	5	20	5	20
" Buchweizengrütze I	15	60	15	60
" do. II	15	20	15	20

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 20. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er —,— Bf., 49,75 Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er —,— " 30,25 " —,— "
Febr. —,— " —,— " —,— "
" —,— " —,— " —,— "

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 20. Februar 1894.

Wetter: schön, leichter Frost.
Weizen: unverändert, 125 Pfd. bunt 124 M., 130 Pfd. hell 127 M., 133/34 Pfd. hell 128/29 M.
Roggen: unverändert, 120/21 Pfd. 108 M., 124/25 Pfd. 110 M.
Gerste: Brauw. 135/40 M.
Hafer: je nach Qualität 130/40 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 20. Februar.

Fonds: fest.		19.2.94
Russische Banknoten	219,00	218,90
Warschau 8 Tage	217,80	217,75
Preuß. 3% Consols	86,80	86,70
Preuß. 3½% Consols	101,50	101,50
Preuß. 4% Consols	107,70	107,70
Polnische Pfandbriefe 4½%	67,10	67,20
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	97,40	97,40
Diskonto-Comm.-Antheile	185,60	185,10
Oesterr. Banknoten	163,25	163,40
Weizen: Mai	143,00	143,50
Juni	145,00	145,50
Loco in New-York	61½	62¼
Roggen: loco	122,00	123,00
Mai	126,50	127,25
Juni	127,00	127,75
Juli	127,75	128,25
Rüböl: April-Mai	44,30	44,50
Oktober	45,30	45,50
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	51,40	51,40
do. mit 70 M. do.	31,70	31,70
Februar 70er	35,80	35,60
Mai 70er	36,50	36,40

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Februar. Der Berliner Stadthaushalt für 1894/95 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 85 043 745 M. ab.

Brüssel, 19. Februar. Die „Indep. Belge" veröffentlicht das Resultat über die Untersuchung bezüglich der anarchistischen Partei in Brüssel. Dieselbe ist vor 10 Jahren von einem Franzosen ins Leben gerufen worden und zählt etwa 12 entschiedene Anhänger der Propaganda. Seit dem jüngsten Attentat sollen der Partei 200 neue Mitglieder, meistens aus dem Gewerbe der Mechaniker und Goldarbeiter, hinzugetreten sein. Die Anarchisten haben hier ein öffentlich erscheinendes Organ, welches in 5000 Exemplaren mit der Handpresse hergestellt wird. Der Artikel erregt wegen seiner merkwürdigen Einzelheiten einiges Aufsehen.

Paris, 19. Februar. Gestern wurde vom Bureaudiener des Polizeikommissariats in der Tempelstraße eine Höllenmaschine vorgefunden. Bei der Untersuchung derselben im Laboratorium stellte sich heraus, daß dieselbe aus ähnlichen Stoffen wie die von Vaillant und Henry zusammengesetzt war.

Budapest, 19. Februar. Das Abgeordnetenhaus begann heute Vormittag unter großer Bewegung des Hauses und vor dicht gefüllten Gallerien die Debatte über das Zivilehegesetz. Die Verhandlung wurde durch eine längere Rede des Referenten Teleszki, des gewesenen Unterstaatssekretärs im Ministerium des Innern, eingeleitet. Die Rede war eine an historischen und juridischen Argumenten reiche und eine Vertheidigung der obligatorischen Zivilehe gegen jede andere Form derselben sowie eine Vertheidigung des Ministeriums gegen Separatvotum Polonyis. Vor dem Abgeordnetenhause hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, unter der sich viele Studenten befanden, welche die Minister und die Anhänger der Zivilehe mit stürmischen Eljen-Rufen und die Gegner, besonders die Grafen Apponyi und Szapary mit Abzugrufen empfingen.

Telegraphische Depeschen.

Tarnobrzeg, 19. Februar. Aus Chwalowice wird gemeldet: Wasserstand der Weichsel gestern 2,35 Meter, heute Eisstand bei einem Wasserstande von 2,52 Meter.

Warschau, 20. Februar. Wasserstand der Weichsel heute 1,68 Meter.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin, den 20. Februar.

Berlin. Der deutsch-russische Handelsvertrag wird im Reichstage am 26. d. M. zur ersten Berathung gelangen, man rechnet für die erste Lesung 3 Tage, dann folgt die kommissarische Berathung, die auch einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte, die zweite Lesung wird wahrscheinlich im ersten Drittel des Monat März stattfinden. — Der Vorwärts erklärt, die Sozialdemokraten werden für den russischen Handelsvertrag stimmen.

Paris. In der gestrigen Kammersitzung kam es zwischen Schutzzöllnern und Sozialisten zu einer heftigen Debatte; die Vertreter der Letzteren erklärten, Deutschland habe Frankreich schon den Handel nach der Schweiz weggenommen und stehe nun im Begriff, sich auch Rußland zu nähern.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die Verlobung ihrer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Frost** aus **Czarnikau** beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen

J. Murzynski und Frau.

Johanna Murzynski
Julius Frost
Verlobte.

Bekanntmachung.

Vom 1. März d. J. ab können bei den Gepäckabfertigungsstellen zu Thorn (Stadt- und Thorn Hauptbahnhof) Gegenstände zur vorübergehenden Aufbewahrung auch durch dritte Personen — Boten, Angestellte eines Geschäfts u. s. w. — für das reisende Publikum aufgeliefert werden. Die Einrichrichtung bezweckt hauptsächlich die Aufbewahrung solcher Gegenstände, die in der Stadt Thorn gekauft und bei der Abreise als Handgepäck mitgenommen werden. Die Ein- und Auslieferung der Gegenstände erfolgt auf Grund eines Hinterlegungsscheines. Der Abschnitt I desselben ist bei der Einlieferung abzugeben; gegen Abgabe des Abschnitts II geschieht die Herausgabe der auf Abschnitt I hinterlegten Gegenstände. Die Scheine sind zum Selbstkostenpreis bei den genannten Dienststellen sowie in der Buchhandlung von **Justus Wallis** in Thorn käuflich zu haben.

Bis auf Weiteres wird auch zugelassen, daß die Einlieferung der Gegenstände gegen Abgabe einer Visitenkartenhälfte geschieht, während der Empfänger sich durch die andere Hälfte zu legitimiren hat.

An Gebühren sind zu entrichten für jedes Stück für die ersten beiden Tage zu sammen 10 Pfg. und für jeden folgenden Tag weitere 10 Pfg. Der Tag der Niederlegung und der Tag der Zurücknahme werden je als ein voller Tag berechnet.

Weitere Bedingungen sind auf der Rückseite des Abschnitts II des Scheines abgedruckt, auch ist Näheres bei den genannten Abfertigungsstellen zu erfahren.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das Etatsjahr 1894/95 zum Betriebe der Königlichen Saline Inowrazlaw erforderlichen

1. Chamottesteine,
2. Holzmaterialien,
3. Eisenmaterialien,
4. Plombenschnur,
5. Bleiplomben,
6. Wermuthkrautpulver

soll am **Freitag, den 9. März d. Js., Vormittags 10 Uhr,** im Amtslokale des unterzeichneten Salzamtes vergeben werden.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Materialienlieferung" werden bis zur Terminsstunde entgegen genommen.

Die besonderen Lieferungsbedingungen, sowie besondere Verzeichnisse der einzelnen Materialien können in der Salzamts-Registratur während der Amtsstunden eingesehen oder gegen Erstattung von je 60 Pfennig Schreibgebühren in Abschrift bezogen werden.

Inowrazlaw, am 7. Februar 1894.

Königliches Salzamt.

Holzverkauf.

Mittwoch, den 28. Februar a. cr.
soll im Gasthaus der **Ferrari**'schen Erben zu **Piaski** von **Vormittags 10 Uhr** an der Einschlag des Forstbelaufs Dziwak bestehend in

a. 21 rm kiefernes Scheitholz, 63 rm kiefernes Astholz, 103 rm kieferne Knüppel aus der Totalität
b. 680 rm kiefernes Scheitholz, 572 rm kiefernes Astholz und 307 rm kieferne Knüppel aus den Kahlschlägen der Jagen 94, 102, 108
c. verschiedenen geringen Brennholz-Sortimenten und kiefernen Nutzstangen meistbietend unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden.

Wudek b. Ottlotschin, den 19. Februar 1894.

Die Herzogl. Revierverwaltung.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 23. Februar cr.
werden von **Vormittags 9 Uhr** ab im hiesigen St. Jacobs-Hospital **Nachlaßsachen,** darunter gut erhaltene Mahagoni-Möbel, neue Leib- und Bett-Wäsche, öffentlich an Meistbietende versteigert werden.

Thorn, den 12. Februar 1894.

Der Magistrat.

Die Bestände des zur

J. Hirsch'schen Konkursmasse

gehörigen Waarenlagers, als:

Herren- und Knabenhüte, Mützen, Filzschuhe, Filzstiefel, Regenschirme, Reisedecken, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Cravatten. Handschuhe rc.

werden billigst ausverkauft.

F. Gerbis, Konkursverwalter.

Geübte Schneiderin

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. **Neustädt. Markt 16, II. r.**

Heiraths-Gesuch.

Ein Baubeamter, 37 Jahre alt, angenehmes Aeußere, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen, auch kinderlose Wittwen, wollen gütigst ihre Adresse mit Photographie nebst Vermögensangabe unter chiffre **K. L. 100 postlagernd Thorn** bis zum 1. März d. J. einsenden. Diskretion zugesichert.

Mit dem heutigen Tage habe ich hierselbst, **Schuhmacherstraße 10,** ein

Gesinde-Vermittelungs-Comptoir

errichtet und empfehle mich den geehrten Herrschaften bei Bedarf an Gesinde jeder Art, sowohl für die Stadt wie für das Land.

Hochachtungsvoll **A. Grubinski.**

Feinste
Messina-Apfelsinen und Citronen
empfiehlt billigst
Eduard Kohnert.

Ofen
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister, Thorn.

Feine Harzer Kanarienvögel,
prachtvolle Roller, flotte Sänger, Stück 9 u. 10 Mk. Zuchtweibchen a 1,50 und 2 Mk. empfiehlt
G. Grundmann.

Ein gut erhaltener, leichter zweisitziger
offener Wagen,
eventl. auch **Selbstfahrer,** ein- auch zweispännig zu fahren, wird preiswerth **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **A. P. 1888** in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Wegen Wegzuges nach Berlin ist eine schöne freundl. **Wohnung von 4 Zimm. nebst allem Zubehör** von sofort oder 1. April preiswerth zu vermiethen. Näheres Heiligegeiststr. 18, 2 Trp. oder im Hutgeschäft Breitestr. 8. **Mehrere Möbelstücke ebenfalls billig zu verkaufen.**

Cantine
mit 2 Cop. vom 1. März an einen Pächter abzugeben, sowie ein älterer junger Mann, der Kaution stellt, kann sich melden. Offert. unter **100** in die Expedition d. Ztg.

Grosser Laden nebst Wohn. sowie Kellerräumen z. v. Neust. Markt 24.

Ein Laden nebst Wohnung, worin seit 3 Jahren ein Kurz- und Weißwaarengeschäft betrieben wird, ist zum 1. April zu vermiethen. Ladeneinrichtung kann mit übernommen werden.
L. Casprowitz, Kl.-Mocker, Schützstr 3.

1 großer Laden mit 2 Schaufenstern v. 1./4. zu vermiethen Coppernikusstraße 22.

Einen Laden mit Wohnung, 3 Zim. u. Küche, sowie geräumigen **Geschäftskeller** und **Stallung** für 1 Pferd hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, 1 Tr.

Wohnung Breitestr. 37, 2. Et., besteh. aus 6 Zim., Zub., Wasserltg. u. Badestube, ist vom 1. April event. früher zu verm. Zu erfragen Breitestraße 37, 2 Trp. links.

Breitestr. 30, Ecke Schillerstr., ist die 2. Et., 2 Zim., Küche, für 270 Mark sofort zu vermiethen.

Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 22 bei Schlossermeister **Röhr.**

Brückenstr. Nr 27 **1 Stube** z. v. Fr. **Scheele.**

1 Wohn., mbl. a. unmbl., z. v. Gerstenstr. 11.

Wohnung, 4—6 Zimmer, 3. Etage, Entree, helle Küche u. all. Zubehör, Brunnen, Waschküche, auch eine Parterrewohnung von 4 Zimmern, vom 1./4. cr., **1 gewölbter Lagerkeller** sogleich.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

5 Zimmer, Küche u. Zubeh. per 1. April billig zu vermiethen Bäckerstraße 13, 1.

Neustädt. Markt 12 ist ein freundliches möbl. Zimmer, eine Treppe, zu verm.

1 möbl. Wohnung v. 2 Zimmern, mit auch ohne Pension, von sogl. zu vermiethen. **Tivoli.**

Die bisher von Hrn. Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, besteh. aus: 6 Zimmer mit Zubehör, Wasserleitung u. Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, von sofort zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Badestube und Mädchenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, wozu noch zwei heizbare Bodenräume gegeben werden können und auch ein Pferdestall **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke** gelegen, sofort zu verm.
David Marcus Lewin.

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, parterre, Veranda u. Vorgarten, renovirt, ist zu vermiethen.
L. Casprowitz, Kl.-Mocker, Schützstr. 3

Bäckerstr. 15 die 1. Etage, 4 Zimmer pp. v. 1. April zu verm. **H. Dietrich.**

Breitestr. 35 ist **eine Wohnung,** 3 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung vom 1. April zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Klosterstraße 1
2 kleine Wohnungen je 2 Zim. Küche u. Keller von sof. zu vermiethen. **Winkler.**

Gut möblirte Wohnungen und Pferdeställe zu vermiethen Tuchmacherstr. 6, part.

1 möbl. Zimmer
zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 7.

1 elegant möbl. Zimmer, mit auch ohne Kab., sof. zu verm. Gerechtestr. 30, pt. r.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof.

Möbl. Zimmer, mit od. ohne Beköstig. sof. billig zu verm. Elisabethstr. 6, II.

Frdl. mbl Zim. v sof. billig z. v. Brückenstr. 22, II.

Ein auch zwei fein möbl. Zim. event mit Burschengelaß sind per sofort sehr billig zu vermiethen Bäckerstr. 13, I.

Montag, d. 26. Februar, Abends 8 Uhr
in der Aula der Bürgerschule:

CONCERT

zum Besten eines Feierabendhauses für Lehrerinnen in Westpreussen:
„Das Märchen von der schönen Melusine"
für Solostimmen und gemischten Chor von **Heinrich Hofmann.**

Nummerirte Plätze à 2 Mk., Stehplatz à 1 Mk. in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz.** Textbücher an der Kasse.



A. Baermann,
Malermeister,
Thorn, Strobandstraße 17.

FÜR VERDIENSTVOLLE LEISTUNGEN

Zur Bequemlichkeit meiner Kundschaft habe ich in engerer Auswahl ein

Lager von Tapeten,

welche der heutigen Geschmacksrichtung in Muster und Farbenton entsprechen, angelegt und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Beachtung.

Gleichzeitig empfehle:

Façadenanstriche unter Garantie der Dauerhaftigkeit.

Corsetts u. Büstenhalter

in den neuesten Façons zu billigsten Preisen empfiehlt
Minna Mack Nachf., Altstädt. Markt 12.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten. Schwächezustände rc. Prospekt franko

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider".** Billigste Preise.

Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.** Muster franco.

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „. . . . . -**Kaffee**", mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien.**

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar **„Anker-Cichorien".** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co. in **Magdeburg-Buckau,**
Cichorienfabrik, gegründet 1819.

Kaufen Sie nur
André Mauxion's Cacao
$^1/_2$ Kilo 2,40 Mark,
in **Thorn** allein zu haben bei: **Ed. Raschkowski.**

Achtung!

Um alle Irrthümer zu vermeiden, mein Geschäft geht nach wie vor.

W. Kierszkowski,
Bäckermeister, Schillerstraße 4.

Buchhalter
sucht pr. 1. April Stellung. Gefl. Off. unter **R. S.** in die Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Tüchtige Bautischler
erhalten dauernde Beschäftigung bei
Heinrich Tilk Nachfolger,
Thorn III, Bromb. Vorstadt.

Accord-Arbeiter,
Aufseher und **Vorschnitter** mit guten Zeugnissen, **Männer (gute Mäher), Burschen, Mädchen** resp. **Frauen** finden bei hohen Accord- sowie Tagelohnsätzen Stellung für die Sommer-Campagne 1894 nachgewiesen durch
H. Pruss, Thorn, Mauerstraße 22.

Eine gewandte, zuverlässige
Kassirerin
wird sofort gesucht. Meldungen unter **A. Z.** in die Expedition dieser Zeitung.

Suche junge Mädchen,
die Herrenarbeit verstehen.
E. Bensel, Schneidermeister, Grabenstraße 26, 1.

Eine flotte Verkäuferin,
die auch gut polnisch spricht und im **Kurzwaaren-Geschäft** thätig gewesen ist, findet gleich oder per April Stellung **J. Keil.**

Eine tüchtige
Putzarbeiterin u. Verkäuferin
zum sofortigen Antritt sucht
Louis Feldmann.

Ein großer, wachsamer
Hofhund,
Nachts sehr scharf, wird zu kaufen gesucht **Schützenhaus Thorn.**

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

Alleinige Niederlage für Thorn
(Verkauf in $^1/_1$ und $^1/_2$ Flaschen)
bei Herrn **Hermann Dann.**

Zur Anfertigung
von
Besuchskarten
(Visites)

weiß, buntfarbig gemustert, engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt, farbig Eiskarton. Blumenhochprägung in naturellen Farben. 25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten), moderne Schriften, sauberster Druck, schnelle Lieferung, empfiehlt sich die

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Hausbesitzer-Verein.
Mittwoch, den 21. Februar,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause (kleiner Saal):
Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht der Rechnungs-Revisoren und Decharge pro 1892.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1893.
3. Einheitliche Regelung des Wasserzinses pp.
4. Antrag von Hausbesitzern der Mocker.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Verschiedenes.

Zu Punkt 3 bis 6 werden **alle Hausbesitzer Thorn's, also auch Nichtmitglieder,** eingeladen.

Der Vorstand.

Thorner Credit-Gesellschaft
G. Prowe & Co.

Die Actionäre werden hiermit zur **ordentlichen Generalversammlung** zu **Donnerstag, den 22. Februar, Abends 8 Uhr** in das **Restaurant Voss** eingeladen.

Tagesordnung: 1) Jahresabschluß. 2) Statutgemäß erforderliche Wahlen.

Thorn, im Februar 1894.

Der Aufsichtsrath.
Ernst Hirschberger.

Artushof.
Mittwoch, den 21. Februar cr.:
3. Sinfonie-Concert
von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11.

Ouverture zur Op. „Dinorah" oder: „Die Wallfahrt nach Ploermel" v. Meyerbeer.
Ballet-Musik aus Paris u. Helena v. Gluck.
2 Sätze aus dem Violinconcert v. Mendelssohn.
Sinfonie Nr. 7 v. Haydn.

Anfang 8 Uhr. Entree 1 Mk.
Schülerbillets 50 Pf.
Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.
Schallinatus, Stabshoboist.

Theater Schützenhaus.
Direktion: H. Krumschmidt.
Donnerstag, den 22. Febr. 1894
Eröffnungs-Vorstellung.
Gastspiel des russischen Hofschauspielers Herrn **Wilhelm Rieckhoff** vom kaiserlichen Theater in Petersburg:

Der Gesandtschafts-Attaché.
Lustspiel in 4 Akten von **Meilhac.**

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf: Cigarrenhandlung des Hrn. **Duszynski:** Sperrsitz (die ersten 15 Reihen) **1,50 Mk. I. Platz 1 Mk., II Platz 75 Pf.**
An der Kasse: Sperrsitz **1,75 Mk.,** I. Platz **1,25 Mk.**
Dekaden a **12,50 Mk.** in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck.**

Nur noch ein paar Tage im Hotel Museum.



Die größte Kunst in der Thierdressur, der
Original-Floh-Circus,
geöffnet von Nachm. 3 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Tivoli: Frische Pfannkuchen.

Kirchliche Nachrichten
für Mittwoch, den 21. Februar 1894.

Neustädt. evangel. Kirche.
Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Ev. Gemeinde in Podgorz.
Abends $^1/_2$8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, 20. Februar 1894.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und allen Landprodukten nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	10	—	—
Hammelfleisch	„	—	80	—	90
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	50	—	—
Hechte	„	—	—	—	—
Bressen	„	—	70	—	—
Barsche	„	—	80	1	—
Puten	Stück	5	—	—	—
Gänse lebend	„	—	—	—	—
Enten	Paar	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	30	1	50
„ junge	Paar	1	—	—	—
Tauben	„	—	80	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	20
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	80
Weißkohl	Kopf	—	10	—	50
Sellerie	Knolle	—	5	—	20
Aepfel	Pfund	—	15	—	—
Stroh	Zentner	2	75	—	—
Heu	„	2	50	2	80

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.